

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1922

21 (21.5.1922)



Direktjährl.: bei Agenten 8.— M.
Direkt bei der Verlagsbuchhandlung bei
wöchentl. Frankfurter Zeitung 17.50 M.
bei der Post bestellt: 8.30 M.

Evangelisches

Einzelhefte kosten 8.— M., (Stellengeld
ab. Anzeigebest.— M., Chiffre-Inserte
2.50 M., die Wertsch. Nonpareilzettel
ab. der. Raum. Postzeit. Kat. Nr. 1859

Kirchen- und Volksblatt

Sonntagsblatt für Baden.

Nr. 21.

Sonntag, den 21. Mai 1922.

63. Jahrgang.

Christi Himmelfahrt und letztes Erdenwort.

Himmelfahrt über Mark. 16, 14—20.

Lied Nr. 142: *Zieh uns nach dir.*

Es ist immer wieder neu bewundernswert und glaubenstärkend, zu sehen, wie die Evangelien auch das Größte mit so schlichten Worten uns sagen, als etwas Selbstverständliches, wie man eben nur Tatsachen berichten kann. So ist's mit der Osterbotschaft, so ist's nicht weniger mit der Kunde von der Himmelfahrt des Herrn. Man kann nicht mit weniger Worten davon reden, als es Markus und Lukas tun. Und doch schließt das kurze Wort „er ward aufgehoben gen Himmel“ zunächst für die Jünger und für alle Augenzeugen seines Hingangs zum Vater ein Erlebnis ein von solchem unbergesslichen Eindruck und solcher Bedeutung, daß es nicht nur ihre Herzen mit einer großen tiefen Freude und Gewißheit erfüllt, sondern auch ein unverlierbares Teil ihrer Verkündigung wird: Er ist aufgenommen in die Herrlichkeit! Nimmt ihre Glaubensgewißheit schon einen so hohen Flug in dem: „Aufstanden von den Toten“, so geht ihr und unser Glaube nun noch höher zu dem hin: „Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.“

„Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Dieses wunderbare Heilandswort, zu seinen Jüngern noch in seinen Erden Tagen gesprochen, hat uns Johannes aufbewahrt. Als Jesus in den bitteren Tod am Kreuz hineinging, da konnte den Jüngern jenes Wort nicht in die Erinnerung kommen. Aber dann, als er mit seinem verklärten Leibe segnend vor ihnen stand und vor ihren selig erstaunten Blicken aufgehoben ward gen Himmel, da wußten sie: Jetzt verläßt er die Welt und geht zum Vater. Es ist unausdenkbar, daß Christus die Welt verlassen hätte und zum Vater gegangen wäre, ohne daß seine Jünger darum wußten, daß er gleichsam unversehens in der Verborgenheit, entschwunden wäre, ohne daß sein wunderbares Erscheinen in jenen vierzig Tagen diesen sichtbaren herrlichen Abschluß gefunden hätte.

Es ist bedeutsam, daß wir den Himmelfahrtsbericht, gerade in dem eigenartigen, für sich stehenden Schluß des Markusevangeliums, nur haben in engster Verbindung mit den Worten des Herrn, die seinen Jüngern gelten, die sie vernehmen und bewahren als sein heiliges Erbe, als seinen letzten Willen, als seinen königlichen Befehl und als seine gnadenvolle Verheißung. Sie konnten nie an seine Himmelfahrt später denken, ohne sich auch seiner zuvor gesprochenen Worte zu erinnern. Und wenn sie nach seinem Wort handelten, wenn sie hingingen und das Evangelium predigten in aller Welt, wenn sie taufeten in seinem Namen und auf allen ihren Wegen seine helfende, bewahrende, wunderwirkende Gegenwart erfuhren, dann stand auch immer das Bild ihres Herrn so vor ihren Augen, wie sie zuletzt ihn sahen, so, wie er zum Vater ging.

Der Herr ist vom Worte nicht zu trennen und das Wort nicht von ihm. So war denn auch sein Hingang zum Vater nicht ein stummes, wortloses Verabschieden von seinen Jüngern, sondern „nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel.“ Am Wort, an seinen Reden ist es ihnen offenbar und gewiß geworden in jener Stunde: Er ist es wahrhaftig, es ist nicht nur eine Vor Spiegelung unserer Sinne, nein, Er ist's, der Lebendige, der mit uns redet. Sein Wort, das war vor dem Scheiden von den Seinen die letzte Gabe, die er in ihr Leben hineinlegt, durch die er sie so reich macht, bis dann auch des Vaters Verheißung sich erfüllt und sein Geist über sie kommt im reichsten Maß.

Jesus ist zum Vater gegangen, aber sein Wort ist geblieben und wird immerdar auf Erden bleiben; eber wird Himmel und Erde vergehen, als daß sein Wort untergeht. Und wenn wir jetzt wieder Himmelfahrt feiern als unseres Heilands glorreichen Siegestag, wenn wir's feiern in bedrückenden sorgenreichen Tagen, da wir doppelt gern unsere Augen aufheben und unsere Herzen emporrichten zu dem, das droben ist, dann freuen und trösten wir uns vor allem auch seines Wortes. Noch immer wird es gepredigt als das Evangelium, noch immer gehen Voten aus zu jedem Volk und Land, noch immer erleben Menschen das Wort als eine Gotteskraft, die da selig macht, alle, die daran glauben, die aber auch eine Ursache des Verderbens werden kann, denen, die nicht glauben wollen; noch immer bekräftigt der Herr das Wort durch mitfolgende Zeichen; und wenn dies nicht mehr geschieht in der sinnfälligen Weise jener ersten Tage, so sind darum die Zeichen nicht weniger wunderbar, die erkennen lassen, wie das Wort lebendig und kräftig ist, wie es umwandeln und neu schaffen kann, wie es in der Welt schließlich doch, allem Widerstand zum Trotz, ausrichtet, wozu es gesandt ist.

Wenn wir im Liede singen „Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten“, so wissen wir ja, daß er vor allem durch sein Wort seine Gemeinde auf Erden führt; und sein letztes Wort vor seinem Hingang zum Vater — wie es Matthäus uns aufbewahrt hat, — es ist das Königsiegel unter sein ganzes Evangelium: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Der Himmelfahrtstag aber mit dem Wort zusammen läßt uns wieder neu dessen froh und gewiß sein, daß unser Herr und Haupt im Himmel ist und wir hienieden ihn bitten dürfen:

Zieh uns nach dir Dir in dein Reich,
Nur für und für Und mach uns gleich
Und gib, daß wir nachfahren Den auserwählten Scharen! L. S.

Jakob Vidals Nachr.

Für die evangelischen Sonntagsblätter verfaßt von Franz Althe.
(Hortlegung.) (Nachdruck verboten.)

Daran dachte Marta Vidal, als sie am Waldrain saß und still froh in das weite Land hinaus sah. Plötzlich raschelte es hinter ihr im Buchenlaube. Sie wandte sich um und

es war ihr, als wenn ihr mit einem Male das Herz stillleben müsse, solch' jäher Schreck befiel sie. Da stand im Walde, kaum fünf Schritte hinter ihr, niemand anders als Friedel Menzel. Er sah den jähen Schreck des jungen Mädchens, ein breites Lachen slog über sein freches Gesicht. Er trat aus dem Walde heraus, so daß er dicht neben dem jungen Mädchen stand, und sah sie von oben her mit einem seltsamen Funkeln seiner kleinen tief liegenden Augen an. Marta sah gelähmt da, so wie ein Vogel, der durch den Blick einer Schlange gebannt ist. Sie konnte kaum ein Glied rühren. „Grüß dich Gott, Mädchel," sagte der Bursch hämisch. „Du scheinst dich arg über meinen Anblick zu freuen, wie ich seh'. Die Freud' steht dir breit und lang im Gesicht geschrieben."

Marta kam bei seinen Worten langsam zur Besinnung. Sie wollte sich erheben und fortgehen. Ihre Glieder waren aber wie gelähmt; sie konnte nicht aufstehen. „Bleib immer sitzen, ich tue dir nichts," lachte Friedel. „Oder meinst du, ich wär' der leibhaftige Wehrwolf. Was die Leut' von mir erzählen, davon ist die eine Hälfte erlogen und die andere nicht wahr. Die Leut' wissen halt immer nur das Schlechte vom andern." „Wie du von uns, Friedel Menzel," sagte sie empört, nachdem sie allmählich ihre Beherrschung wiedergewonnen hatte. „Das red' man so hin, Marta," sagte er und gab seinem Gesicht einen gutherzig scheinenden Ausdruck. „Du weißt gar wohl, daß ich von dir alles andere meine, als was ich da zur Christfeier gesagt hab'. Wo ich mit dir allein sprechen kann heut', will ich dir auch gerne sagen, daß es mir leid tut, was ich damals in meinem Zorne gesagt habe."

Er ließ sich plötzlich neben dem jungen Mädchen nieder. Marta bekam erneute Furcht. Sie sah sich um, wie wenn sie nach einem Menschen umschaue, der sie gegen den Burschen, wenn es nötig sei, schützen könne. Es war aber niemand zu sehen. Als sie aufspringen wollte, hielt er sie an der Hand fest und sagte bittend: „Ich hab' 's dir gesagt, ich tu dir nichts; du brauchst dich nicht zu fürchten. Mir ist es lieb, daß ich dich endlich mal allein kann sprechen." „Ich wüß' nicht, was ich mit dir zu sprechen hätte. Was du und dein Vater uns angefan haben, das hebt jede Freundschaft zwischen uns auf."

„Und du weißt recht gut, daß ich dich von Herzen lieb habe, Marta," sagte er. „Und wenn ich so auffällig und ungebärdig geworden bin, so trägtst du daran mit einem Teil der Schuld. Hätt'st du mich nicht zurückgewiesen, wär' ich ruhig und leutsam geworden. Was liegt mir an den Leuten, wo du mir den Rücken gekehrt hast." „Ich will nicht davon sprechen," sagte sie ernst und abweisend. „Dein ungebärdiges Wesen hat bald nach der Einsegnung angefangen. Da hat sich schon gezeigt, was in dir steckt. Weißt noch die Messerstecherei mit dem Karl Müllenhof? Da warst du kaum sechzehn Jahre alt; bist mit genauer Not am Gefängnis vorbeigekommen. Mit siebzehn hast schon angefangen zu trinken; mit achtzehn bist den Mädeln nachgelaufen. Davon zu reden, widerstrebt einem ehrbaren Mädchen. Was du mir willst zuschieben, ich sei mitschuldig an deinem zuchtlosen Wesen, das ist lauter Lüge und Trug. Nein, in dir steckt nichts Gutes; das wissen sie im ganzen Dorf; und solchem Burschen sollte ein christliches und ehrbares Mädchen trauen? Ich verdiente ja nichts anderes als daß es mir schlecht glüge mein Leben lang."

Der Bursche biß die Zähne zusammen und sah das junge Mädchen mit einem bösen Blick von der Seite an. Doch beherrschte er sich und sagte lächelnd: „Na, du gehst gut mit mir ins Zeug, Marta; von den Schmeichlerischen bist grad' keine, das muß ich sagen. Mag auch manches wahr sein, davon du sprichst, ich will mich nicht reinwaschen. Ein Lamm bin ich nicht, 's ist wahr. Aber weißt, die Lämmer werden gefressen. Und kommt's drauf an, will ich lieber andere fressen, als gefressen werden. Gegen dich bin ich aber immer gut gewesen, das kannst du nicht anders

sagen." „Ich hab' nicht darauf geachtet," war die kühle Antwort. „Wenn ich dich gesehen hab', war mir's jedesmal, als käme der Gottseibeiuns in die Nähe. Fluchen, Lästern, Trinken, Raufen, — das ist mit dem Namen Friedel Menzel verbunden." Sie erhob sich und wollte gehen. Da sprang auch der Bursche auf. Seine Selbstbeherrschung hatte plötzlich ihr Ende. „Daß dich der Dunder!" fluchte er auf. „So ane Gemeinheit, so ane Robeit niederträchtige hat mir doch noch kein Mensch auf Erden gesagt! Du, du — willst gar wohl, daß ich mich vergeß und an dir vergreifen sollt!"

Das junge Mädchen hatte plötzlich alle Furcht vor dem Burschen verloren. Da vor ihr leuchtete der spitze Turm des Dorfes aus den Bäumen; er lag so nahe, daß sie die Menschen fast hätte rufen können. Außerdem kam endlich alle Bitterkeit, die sich über die vielfachen Verleumdungen des Burschen in ihr aufgespeichert hatte, mit einem Male zum Vorschein, so daß sie alle Vorsicht vergaß und laut sagte: „Das steht dem Friedel Menzel ähnlich; es wär' nicht das erste Mal, daß du dich an einem Mädchen vergreifen täst. Aber sieh dich vor, du. Du hast es mit keiner Magd von eurem Hof zu tun. Es könnt' kommen, daß dir widersfährt, was du meinem Vater hast zugerufen, — du mußt noch mal im Zuchthaus Wolle krahen, — das wird kommen, Friedel Menzel." Da war's mit der Geduld des Burschen am Ende. Er schrie laut auf und stürzte sich auf das junge Mädchen. „Du — du — du Schlange — knirschte er — „dir sollt' man die Gistzähne ausbrechen."

Ein heftiges Ringen folgte. Die Landtöchter sind harte Arbeit gewöhnt und sind von kräftiger Statur. Sie fallen nicht gleich über einen heftigen Stoß wehleidig zu Boden. So wehrte sich auch Marta Vidal des jähzornigen Angreifers. Dabei rief sie mehrere Male laut: „Hilfe — Hilfe!" „Schrei du nur," leuchtete der Bursche zornig. „Zuvor werd ich dir dein böses Maul stopfen; du, daß du für alle Zeiten die Zunge hältst."

Plötzlich brach ein schnelles Rauschen durch das Laub. Zwei Häuste schlossen sich von hinten um den Hals des leidenschaftlichen Burschen, und im nächsten Augenblick lag er am Boden. Ein Mensch fiel über ihn her und hämmerte mit solcher Wut auf den Daliegenden los, daß dieser in kurzer Frist nur noch dumpf röchelte und stöhnte. Marta stand mit gefalteten Händen da und rief in ihrer Angst: „Bartel, Bartel, hör' auf, — ich bitt' dich um Gottes willen, hör' auf. Du schlägst ihn tot." Und plötzlich fing sie bitterlich an zu weinen.

Da kam Bartel Mosbach zur Besinnung. Er ließ den Burschen los und erhob sich schwerfällig. Es war ihm wie ein Blutausch vor den Augen. Dann sagte er tief aufatmend: „Gottlob, daß ich nicht zu spät gekommen bin. Ich hätt' ihn können gleich erwürgen, den Unmenschen. Was gehst du auch hier allein im Walde! Wenn ich deine Stimme nicht gehört hätte, was wär' dann geschehen!" Die Wut wollte schon wieder in ihm hochsteigen. Marta erwiderte aber nichts, sondern beugte sich zu dem auf dem Boden liegenden Burschen nieder. Der lag bestimmungslos, blaurot im Gesicht, und rührte kein Glied. „Herr Gott, erbarme dich," rief sie entsezt. „Bartel, Bartel, wenn du ihn umgebracht hast!" „Um den wär' es nicht schad," sagte er hart. „Das Schlechteste von ihm weißt du noch nicht. Das ist ein ganz gemeiner, wie seine ganze Familie." Dabei beugte sich Bartel aber doch mit einer gewissen Furcht herunter zur Erde, ob Friedel nur ohnmächtig oder gar tot sei. „Er lebt noch," sagte er wieder hart. „Die Sorte verliert nicht gar leicht den Atem."

Marta bat ihn, er möge den Ohnmächtigen auf die Schulter nehmen und ins Dorf tragen. Bartel lehnte das entschieden, fast grob ab. Der Bursche werde schon wieder von selbst zu sich kommen. Damit ging er seiner Wege, abseits durch den Wald. Marta eilte so schnell wie möglich

ins Dorf und berichtete den ersten ihr begegnenden Männern, was geschehen sei. Es habe einen Zusammenstoß zwischen Bartel Mosbach und Friedel Menzel gegeben. Letzterer liege am Buchenwald, sie möchten ihn sofort hereinholen. Das gab einen großen Aufruhr im Dorfe. Das Gerücht vergrößerte sich wie überall, Friedel Menzel sei vom Knecht des Eichhofbauern ermordet. Der Knecht sei flüchtig, und Marta Vidal liege in schwerer Ohnmacht dabeim. Glücklicherweise war aber Friedel Menzel nicht tot. Er war, als man ihn vom Walde nach dem Hofe seiner Eltern trug, langsam wieder zur Besinnung gekommen. Im Hause wurde er aufs Bett gelegt. Der Vater Wiesbaum, der schon so manche Brüche und Verwundungen geheilt hatte, untersuchte ihn und stellte allerdings mehrere starke Verletzungen am Halse und Kopf, aber doch keine Lebensgefahr, fest.

Bartel Mosbach aber hatte doch die Folgen seines wütenden Zornes gefürchtet. Der Bauer Menzel war sofort nach der Kreisstadt gefahren, um seinen Rechtsbeistand zu beauftragen, gegen den Knecht vom Eichhof wegen schwerer Körperverletzung die Anzeige zu erstatten. Obwohl Bartel hätte ins Feld führen können, daß er ein erbares junges Mädchen, die dazu noch die Tochter seines Bruders war, gegen den zuchtlosen Angriff des Bauernsohnes geschützt, also nur Menschen- u. Christenpflicht geübt hatte; — so war ihm doch die Sache so bedenklich erschienen, daß er noch in derselben Nacht beschloß, das Dorf heimlich zu verlassen. Knecht ist Knecht, und Herr ist Herr, — dachte er bei sich. Und die Gefahr bestand immerhin, daß er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden könne. Und da ihm noch andere Gedanken auf der Seele brannten, packte er in der Nacht sein Bündel und war am andern Morgen spurlos verschwunden. Da nahm das Gerücht und Vermuten noch weiteren Umfang an. Die Klugen schüttelten die Köpfe und meinten, dahinter müsse noch mehr stecken, als der Streit zwischen den beiden Männern. Derhalben hätte der Knecht nicht zu fliehen brauchen. Und die folgenden Ereignisse sollten ihnen recht geben. (Fortf. folgt.)

Kirche und Mission.

Zurubegeleitet wurde auf sein Ansuchen auf 1. Juni Pfr. Georg Dager in Rippenheim.

Nachstehende 11 Kandidaten, die sich der 2. theologischen Prüfung in diesem Frühjahr unterzogen haben, sind unter die dabischen evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Hellmut Bartholomä von Heidelberg, Karl Becker von Trier, Siegfried Farr von Wilsberg, Wilhelm Geiger von Mosbach, Gustav Gaa von Mannheim, Karl Hein-

rich von Heidelberg, Hellmut Eichtenfels von Karlsruhe, Oskar Müller von Tennenbrunn, Otto Neumann von Germsbach, Richard Ruzinger von Gutach, Theophil Rehm von Reitar (Brit. Indien).

Vom 2.—9. April fand in Eutingen zum 1. Mal Evangelisation statt durch Stadtmissionsinspektor Lohß von Pforzheim. Die Abendvorträge über: „Das Märchen vom „lieben Gott“, „Redet Gott heute noch?“, „Die Sprache von Golgatha“ u. a. wurden immer zahlreicher besucht; unsere geräumige Kirche war fast stets besetzt. Weniger gut die Bibelstunden vom 5.—10. April nachmittags, da die hiesigen Einwohner meistens bis zum Abend ins Geschäft gehen. Die Sprechstunden wurden von einer Anzahl von Gemeindegliedern be-

nützt. Viele Einwohner unserer Gemeinde sind Herrn Lohß sehr dankbar, daß er neben seiner reichen Berufsarbeit in der Pforzheimer Stadtmission die Evangelisation hier übernommen hat. Die Gaben, welche für die Pforzheimer Stadtmission, die Volksmission in Baden und für die äußere Mission in China bestimmt sind, haben nahezu 4000 Mk. ergeben. Rüge Gottes Segen auf dieser ersten Evangelisation in Eutingen ruhen, damit bei Vielen neues Leben aus Gott entspringe und erstarke!

Am 3. Mai traten in Baden-Baden Vertreter der Kirchengemeinden in den größeren Städten Badens zusammen. Unter dem Vorsitz von Kirchenrat van der Hoe-Pforzheim wurden in fünfständiger Sitzung wichtige Fragen, besonders finanzielle, erörtert. Nach einem Referat von Pfr. Hindenlang-Karlsruhe wurde beschlossen, den Gemeinden die Errichtung von örtlichen Pressestellen zu empfehlen. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuss gebildet, bestehend aus den Herren Kirchenrat van der Hoe, Kirchenältester Jacob-Karlsruhe für die Großstadtgemeinden und Pfr. Wolfhard-Durlach für die mittelgroßen Stadtgemeinden.

Am 6. und 7. Mai fand in Pforzheim eine Tagung des Landesverbandes evang. Arbeiterinnenvereine statt. In der Mitgliederversammlung betonte Frau Pfarrer Schmittthener-Wiesloch das Interesse des Vereins der Freundinnen junger Mädchen an der Sache der evg. Arbeiterinnen und Herr Kuhn als Sekretär der Christlichen Gewerkschaften die Notwendigkeit der Ständevereine und der Zusammenarbeit in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Der zur Schulung der Vereinsvorstände und Mitglieder veranstaltete Lehrgang, geleitet von Zel. Schirmer-Beitel, der Generalsekretärin des Gesamtverbandes evang. Arbeiterinnenvereine Deutschlands, zeigte den Teilnehmerinnen die hohe Aufgabe, an der Schaffung eigener Kultur des noch jungen Arbeiterstandes im evangelisch-christlichen Geiste mitzuarbeiten. Alle Vortragenden stimmten darin überein, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann durch eine befähigte, geschulte und von starker Liebe zur Sache erfüllte Führerschaft bei lebendiger Mit-

Und ob sie noch so lang gedauert,
Die trübe, kalte, nasse Zeit —
Wenn aus der letzten Wolke schauert
Das letzte, schwere Regenfeld.

Wenn all die grauen Nebelbände
Dann vor der Nacht der Sonne fliehen
Und an dem fernsten Himmelsrande
Die letzten Schatten sich verziehen,

Dann schwellen hoch wie selbe Träume
Die Wolken rein und weiß daher
Als ob durch glänzend blaue Räume
Noch nie ein Sturm gezogen wär'.

Dann öffnet weit sich jede Blüte
Und läßt den warmen Sonnenstrahl,
Läßt tief des Himmels reine Güte
In ihres Lebens Kelch hinein.

Dann rinnen nicht mehr Tropfen nieder
An Schilben, nah gewohnt und blind,
Dann öffnen sich die Fenster wieder
Der Sonne und dem Frühlingswind.

Dann liegt des Lerdienleides Klagen
Zum Himmel auf, befreit und klar
Dann läßt die Selge an zu lagern,
Die erst noch stumm und traurig war;

Dann läßt das Menschenherz, das arme,
Aus Not und Leid empor sein Haupt
Und läßt die Hand, die gültig warme,
An die im Dunkel es geglaubt;

Und läßt, daß auch den schwachen Tagen
Ihr Maß und Ziel gegeben ist,
Und daß man Winternot und Plagen
Beim ersten Frühlingstag — vergißt!
E. Sp.

arbeit der Vereinsmitglieder. Der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes, sowie ein Festabend, in dessen Mittelpunkt der Vortrag über Oberlin von Herrn Pfarrer Werner-Karlsruhe stand, trugen zur Bereicherung der Tagung und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei.

Feste und Konferenzen.

Evangelisation in Heidelberg, Kapelle, Platz 47, durch Miss. Vielhauer vom 14.—25. Mai, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vortrag. (Männervortrag am 20. und die allgemeinen Vorträge am 21. und 22. im großen Saal der Harmonie.) — 21. Mai Jahresfest des Mutterhauses für Kinderschwester in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 12, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Festgottesdienst in der Stadtstraße mit Einsegnung von 25 Schwestern. — Evangelisation: vom 21.—28. Mai in Durlach durch Evangelist E. Lange-Heidelberg. — Zeltmission in Durlach



vom 21. Mai bis 1. Juni. Sonntags 4 u. 8 Uhr, Werktag 1/2 9 Uhr abends Evangelisation. — Oberheim, Christl. Jungmännerbund, 11b- und Pfinggau. Am Himmelfahrtstag 1/2 3 Uhr Gaudionferenz in Eisingen. Bibelbesprechung Joh. 20, 19—22 (Hr. Gufmann), Charakterbild des Petrus (Bolkert). Bei gutem Wetter im Walde. Testamente, Bundeslieder und Becher mitbringen. — Am Himmelfahrtstag nachmittags 2 Uhr: Bezirksmissionsfest des Lehrbezirks in Friesenheim. Festredner Herr Pfr. Prof. Legelshurst und Herr Miss. Dr. Nagel aus China. — Sonntag, 28. Mai. Gemeinschafts-Jahresfest der evang. Stadtmission Neuenheim-Handschuhsheim. 2 Uhr Friedenskirche, Handschuhsheim: Stadtpfr. Diemer-Durlach; Prof. D. Dr. Jelle-Heidelberg; Stadtmiff. Stoeckle-Mannheim. 8 Uhr: Kaffeefest in der alten Kinderschule. — Himmelfahrt, 2 Uhr, Bezirks-Missions- und Gustav-Adolf-Fest in Berwangen. Redner: Pfr. Steger-Massenbach und Missionar Müller-Landau. — Vom 21.—28. Mai, jeweils 8 Uhr, Evangelisation in Sandhausen durch Pfr. Kaiser.

Büchertisch.

Bei der Chr. Bellerischen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart: Was Liebe vermag! Bilder aus der Arbeit der Inneren Mission, dargeboten für unsere heranwachsende Jugend. Mit Beiträgen von: P. Richter (Essen), Direktor Geisler (Berlin), P. Körner (Halle), Direktor P. Weiser (Barmen), Missionar Krause (Bremen).

Generallektorin E. M. Kraus (Berlin), Grifa Hennig (Gaußburg), Schwester Ant-Jerome (Charlottenburg), Jugendleiterin H. v. Holtz (Halberstadt) u. a. Herausgegeben von August Schlipföter. Mit 12 Abbildungen, geb. Mf. 28.— Ein eigenartiges, feines Buch für die heranwachsende Jugend, das Freude und Liebe für die Werke der Inneren Mission wecken kann. In 25 Abschnitten mit Abbildungen werden lebensvolle Schilderungen, Erzählungen und Beschreibungen aus der Arbeit der Inneren Mission gegeben. Die moderne Babylonisierung der Bibel in ihrer neuesten Erscheinungsform (Religiosität „Babel und Bibel“ 1921). Kritisch betrachtet von Prof. König in Bonn. Mf. 10.— Die neuerdings weithin herrschende Meinung, Babylon zum Ausgangspunkt fast aller Momente der Menschheitskultur zu machen, ist nirgends eklatanter zu Tage getreten, als in Religiösität einfl. (1902) gehaltenem Vortrag über „Babel und Bibel“, neu herausgegeben mit den extremsten Angriffen gegen die kulturgeschichtliche Bedeutung des Bibelbuchs. Da wäre es doch eine Schande für die Wissenschaft gewesen, wenn sie sich der Aufgabe entzogen hätte, durch eine unparteiische Untersuchung festzustellen, ob Religiösität erhebt das Recht hatte, seine alten Behauptungen über die Bibel als eine bloße Antike bei Babylon zu wiederholen, und ob er zweitens eine neue Reihe zukunftsreicher Angriffe auf die geistesgeschichtliche Stellung des ersten Teiles vom Bibelbuche machen durfte. Aber auch der weitere Kreis von Freunden einer objektiven Geschichtsbetrachtung wird ein Interesse für die Entscheidung der Frage besitzen, ob und wie weit die biblische Kultur einen bloß sekundären Charakter besitzt. Im zugleich jene Pflicht der Wissenschaft zu erfüllen und zugleich der Zeitgenossenschaft die Materialien darzubieten, die ihr ein selbständiges Urteit über die erwähnte große Frage ermöglichen, tritt die oben genannte Schrift an das Licht der Öffentlichkeit.

Briefkasten. Herrn H. in V. Die beschränkten Raumverhältnisse unseres Blattes erlauben es nicht, Berichte über Kirchenvisitationen zu bringen, außer für den Fall, daß ganz besonders wichtige Momente hervorgetreten wären. Frdl. Gr. D. S.

Kaiser L. Hesse-Elberfeld
Dogmenreiches Christentum

oder
göttliche Bibelgeltung?
48 Seiten 6.—

Carl Müller,
ehemaligem Adventistenprediger.
Was haben wir von den

Adventisten zu halten?
80 Seiten leicht kart. 9.60

Karl Wirth
Stadtpfarrer zu St. Peter
in Nürnberg

Zm Anbruch einer
neuen Zeit

Geistesgaben u. Glaubensheilung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Wirksamkeit

Friedrich Stangers
in Wörlingen.

Preis Mf. 6.—
Vorrätig in d. Buchhdlg. des
Ev. Schriftenvereins, Karlsruhe.

Sür einjähr. Mädchen, ev. in orb. Fam. Pflegeeltern gesucht. Antragen mit Vorberung. Ortsarmenverband Speyer.

Braves Mädchen mit Kochkenntnissen zu 2 erwachsenen Personen für baldigst gesucht. Gute Stelle und hoher Lohn. Frau Fabrikant Schend, Pforzheim, Lindenstr. 9. (420)

In Haushalt von 3 Personen braves, eheliches Mädchen oder einfaches Fräulein gesucht. Angebote an Frau Harzer Jundi, Mannheim-Neckarau. (421)

Gesucht auf 1. Juni Köchin u. Stimmermädchen in gutes Haus nach Mannheim. Angebote mit Gehaltsanfrage unt. Nr. 412 an die Exped. d. Blattes.

Bibel-Lesetafel.

Rogate. Der Geist macht lebendig. Joh. 6, 63.
Wochenlied: Siegesfurcht und Ehrentönig.
21. Sonntag: Joh. 15, 1—8. Der rechte Weinstock.
22. Montag: Joh. 15, 9—17. Ihr seid meine Freunde.

Verantwortl. Schriftleiter: für Anzeigen Buchhdl. Herrn. F i ä g e l in Karlsruhe, für den übrigen Inhalt Stadtpfr. D. Fr. Herrmann, Ettlingen. Verlag u. Expedition: Ev. Schriftenverein, Karlsruhe, Kreuzstr. 35. Postfachkonto Karlsruhe 1929. — Druck: Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe

Das vorzüglichste Geschenk ist:
Waldstille und Weltleid
Erzählung von H. v. Blomberg.

45. Auflage. — Geb. Mf. 50.40, Leinen Mf. 73.—

Aus dem Frieden des weltfernen Waldes, den uns Blomberg in seinem vollen Farbenprunt und friedvollen Stimmungszauber malt, tritt die Heldin dieser Erzählung in die große, glänzende Welt, um all das Weh durchzulösen, das sie gleichend verhält. Sie sieht den herrlichen Mann an ihrer Seite untergehen, ohne ihn retten zu können, bis sie selbst blumengleich verblüht. Gewaltige, fürchterliche Kämpfe sind es, die das stille Kind aus dem Walde durchzulampfen hat, — Kämpfe, die mit bläuerlicher Kraft geschildert werden.

Es ist ein Buch, voll Schönheit und Tiefe, voll Verständnis für das Köhlen und Denken des menschlichen Herzens, das man jedermann aufs Wärmste empfehlen kann.

Kußer obigem Buche erschienen von Blomberg:

2. Reggfelds Tochter (Fortsetzung von Waldstille und Weltleid), 3. Segen den Strom, 4. Bis ins 5. und 4. Glied, 5. Das vornehmste Gebot, 6. Höhenluft, 7. Ein Fels im Meer, 8. Dornröschen, 9. Deutsche Treue, 10. Er trug sein Kreuz.

Preis für Band 2 gebund. Mf. 50.40, Leinen Mf. 73.—
Band 3 bis mit 9 gebunden Mf. 46.80, Band 10 gebunden Mf. 59.—
Alle 10 Bände zus. in geschmackvollem Karton in Pappe geb. Mf. 450.—
Leinen „ 700.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den
Verlag E. Angleich, Leipzig, Talstraße 1.

Sorben erschienen.
MOLTKE

Briefe :: Schriften :: Reden
Lebensgeschichtlich verbunden
mit Zeichnungen aus Moltkes Stizzen-
buche. 316 Seiten. Hohepreis Papier.
Vornehmer Halbleinwand. Mf. 30.60.
Vorrätig in der Buchhandlung des
Evang. Schriften-Vereins
Karlsruhe.

Gesucht

auf 1. Juli zuverlässiges Kleinmädchen,
das möglichst etwas kochen kann. Gute
Lohn. Beste Behandlung. (417)
Frau Oberamtmann Dr. Bechtold,
Bonndorf i. Schwarzg.

Gesucht eheliches, solides Mädchen oder
ein. Stütze aus guter Familie. (419)
Fräulein Strübe, Heidelberg, Weberstr. 6

Schuhmacherlehrlinge sucht für einen
Jungen die Rettungsanstalt Weingarten
bei Durlach. (416)

Für die Pflgerinnenschule in Mennau
werden Bewerberinnen gesucht zu dem am
1. Juni beginnenden Lehrgang. Eintritts-
alter 18—25 Jahre. Auch für Mädchen mit
Wittelschulbildung geeignet. Zeitgemäße
Entlohnung mit Aussicht auf künftliche
Anstellung nach dem Lehrjahr. Sofortige
Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen
an die Anstaltsdirektion Mennau. (418)

Suche 3. 1. oder 15. Juni eheliches, er-
fahrenes Küchenmädchen od. selbstän-
dige Stütze. Gute Kost u. Behandlung zu-
geichert. Frau Rajer Doyé, Germsbach,
Burgtal. (415)

Wo könnte junges Fräulein (17 Jahre)
bei guter, Christl. Familie während
ihrer Sommerferien lieb. Aufnahme
finden? Wäre gerne bereit, ohne gegen-
Vergütung, an häusl. Arbeiten teilzu-
nehmen. Gest. Aufschreiben erheben an
Michael Cauer, Heidelberg, Wiesl. 20. (401)

Gleiches Mädchen für Küche und Haus-
halt auf 1. Juni gesucht. (413)
Frau Stadtpfarrer Kattermann,
Freiburg i. V., Dreisamstr. 3.

Bosauenchor!

Eine Sopran- u. eine Basssoliste B,
noch neu, billigst zu verkaufen. Aufschreiben,
unter Nr. 410 an die Exped. d. Blattes.

23. Dienstag: Joh. 16, 23—33. Bittet, so werdet ihr nehmen.
24. Mittwoch: Matth. 28, 16—20. Ich bin bei euch.
25. Himmelfahrt: Luk. 24, 44—53. Er segnete sie.
26. Freitag: Kol. 3, 1—4. Suchet, was droben ist.
27. Samstag: Röm. 8, 5—11. Leben und Frieden.

**Emser
Quellsalz**
zum Gurgeln bei Katarren.

Christl. Harmoniumhaus

verkauft H. Kapellen-Orgel, 4 Sp. im
Ransau, 2 Sp. im Bedal, — gr. Orgel-
Pedal-Harmonium (Hülse), nebst einigen
Kapellen- und Salon-Harmonium.

Anfragen bitte Rückporto beilegen

M. Gerlach,
324) Heidelberg, Anlage 64.

Sadhu
Sundar Singh

Ein Apostel Jesu Christi
in Indien

nach englischen Quellen und münd-
lichen Mitteilungen bearbeitet von
Max Schaerer

112 Seiten mit Abbildungen 12.—

erner erschien noch eine kleine
Ausgabe:

**Sundar Singh
der Pilger**

von
W. Müller

48 Seiten 5.60

Das Lebensbild des aus einer
vornehmen hindischen Familie
stammenden Indiers ist ein be-
redetes Zeugnis von der Sieges-
macht Gottes.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Evang.
Schriftenvereins Karlsruhe.